

Ich bin katholisch groß geworden, kehrte der Kirche aber schon mit 12 Jahren den Rücken. Die Wissenschaft hatte, so glaubte ich, die Existenz Gottes widerlegt und Atheismus war für mich die einzig realistische Sicht der Welt.

Über die Jahre verfestigte sich diese Ansicht, aber in der Phase meiner Doktorarbeit begannen immer wieder dieselben Fragen durch meinen Kopf zu gehen. *Was will ich in meinem Leben erreichen? Was kann ihm Sinn und Zweck geben?* Die meisten Vergnügungen bedeuteten mir wenig. Beruflicher Erfolg und Karriere brachte ebenfalls keine Erfüllung – das wußte ich bereits. Was immer ich anschaute, erschien hohl und sinnlos. In mir war eine Leere, die von Tag zu Tag unerträglicher wurde.

In dieser Phase lernte ich eine junge Frau kennen, für die der christliche Glauben sehr viel bedeutete. Wir wurden enge Freunde und verlobten uns schließlich. Sie versuchte, mich dazu zu bringen, die Lösung meines Problems im Glauben an Jesus Christus zu suchen, aber für mich war das indiskutabel. *Zeigte nicht gerade das Verhalten der Christen, daß all ihr Reden von Gott nicht stimmen konnte?*

Eines Tages schließlich kündigte sie an, unsere Verlobung auflösen zu müssen, weil ich kein Christ war. Ich war fassungslos. *Wie konnte so etwas wie Religion wichtiger sein als unsere Beziehung? Und warum hatte sie mich nie mit Leuten in Kontakt gebracht, die mir den christlichen Glauben besser erklären konnten als sie?*

Nun – genau das tat sie jetzt und nach einer langen Reihe von Gesprächen wurde ich zu einer 4-tägigen „Tagung“ eingeladen, auf der die Grundlagen des christlichen Glaubens rational und mit viel Zeit zum persönlichen Gespräch präsentiert werden sollten. *Warum nicht*, dachte ich mir und fuhr hin.

Das Thema des ersten Tages war Sünde und ihre zerstörerischen Konsequenzen, aufgeteilt in vier Themenblöcke:

- **Unehrlichkeit** (Lügen, Betrug, Diebstahl etc.) zerstört unsere Gesellschaft und unsere Beziehung zu ihr.
- **Sexuelles Fehlverhalten** zerstört die Beziehung zu unserem eigenen Körper.
Hierzu gab es eine Menge Diskussionen
- **Lieblosigkeit** zerstört die Beziehung zwischen uns und unseren Nächsten.
- **Egoismus und Selbstsucht** schließlich zerstört unsere eigene Persönlichkeit.

Um diese Aussagen zu belegen, gab es eine Menge praktischer Beispiele. Immer wieder standen Tagungsmitarbeiter auf und berichteten von Sünden, die sie selbst begangen hatten, und den zum Teil schockierenden Konsequenzen. Das war sehr eindrucksvoll und mir wurde klar, daß Sünde in der Tat eine Menge Schaden anrichtet und daß es einen absoluten Maßstab für richtiges Verhalten geben muß.

Der Schock kam am ersten Abend. Bis dahin hatte ich mir das Ganze nur von außen angesehen und gefragt, ob ich zustimmen könnte oder nicht. Nun aber forderte uns der Sprecher auf, uns *selbst* an den besprochenen Maßstäben zu messen: *„Nehmen Sie sich Zeit und schreiben Sie alle Sünden auf, an die Sie sich erinnern.“*

Nichts war mir ferner, als das zu tun! Aber Gott war wohl anderer Ansicht und zeigte mir, was ich nicht sehen wollte. Vor meinem geistigen Auge erschien eine lange Liste von Sünden. Bis dahin hatte ich mich immer für einen ziemlich guten Menschen gehalten. Nun aber mußte ich erkennen, wer ich wirklich war: ich war in jedem Bereich schuldig geworden und die Rechtfertigungen, die ich bisher für mein Verhalten benutzt hatte, waren in Wirklichkeit nur faule Ausreden gewesen.

Der nächste Morgen präsentierte eine Lösung für dieses Problem, das neben mir auch andere entdeckt hatten. *„Was können wir tun mit dem was wir entdeckt haben?“* fragte uns der Sprecher: *„Vergessen? Versuchen, die Sünde durch gute Taten wieder auszugleichen?“* Wir alle wußten, daß dies nicht funktionieren kann.

Nun begann er über Jesus Christus zu sprechen. Er erklärte uns, daß Christus am Kreuz gestorben war, um für unsere Sünden zu bezahlen. Jeder, der dies akzeptiert, wird von seiner Schuld erlöst. Das einzige, was man tun muß, ist seine Sünden bekennen, Jesus Christus um Vergebung bitten, und Ihn als Herrn seines Lebens annehmen. Und heute ist der Tag, diesen Schritt vom Tod zum Leben zu gehen und ein neues Leben mit Gott zu beginnen.

„Schön, wenn das wahr wäre“, dachte ich. *Aber ist dies nicht nur eine Krücke für diejenigen, die das Leben nicht meistern können?* Ich sah keine Alternative, wollte aber nicht akzeptieren, daß Gott wirklich existiert und dieses Angebot für mich bereit hält. Aber die Tagung war noch nicht zu Ende und Gott ließ nicht locker.

Am nächsten Abend sprach mich einer der Mitarbeiter an. Er half mir, einzusehen, daß all mein Grübeln mich nicht weiterbringen konnte. Nachdenken alleine würde mir nicht zeigen, ob es einen Gott gibt oder nicht. Meine einzige Chance sei, den Schritt auf Jesus zuzugehen, und dann würde ich schon sehen, ob er wirklich da ist und darauf wartet, daß ich zu ihm zurückkehre. Etwas widerwillig mußte ich zugeben, daß er recht hatte und beschloß schließlich, den Schritt zu wagen – auch wenn mir dabei etwas seltsam zumute war. An diesem Abend – es war Ostersonntag 1984 – bekannte ich meine Sünden und nahm Jesus Christus als neuen Herrn meines Lebens an.

Waren damit alle meine Probleme vom Tisch? Noch nicht, denn der Weg zurück zu Gott hatte erst begonnen. Zu viel Ballast lag noch auf meiner Seele; und mein Fortschritt im Glauben wurde gelähmt durch immer wiederkehrende Zweifel, ob Gott wirklich für mich da war. Es dauerte 6 Monate bis ich zu einem Seelsorger ging und mit ihm alles durchsprach – Zweifel, Ängste und Sünde, die mich immer noch bedrückte. Schließlich brachten wir alles im Gebet vor Jesus und plötzlich spürte ich, wie die ganze Last von meiner Seele genommen wurde. Alle Zweifel, Unsicherheit und Bedrückung verschwanden im Bruchteil einer Sekunde. Gott hat mich für immer frei gemacht, ihm von ganzem Herzen zu vertrauen.

„laßt uns feiern und fröhlich sein – denn dieser, mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden“ (Lukas 11:24)